

Max Peter Baumann

FELDFORSCHUNG IM DEPARTEMENT VON COCHABAMBA  
(BOLIVIEN, 1977-1979)

In den Jahren 1977 bis 1979 hielt ich mich jeweils zwischen drei und vier Monaten im Departement von Cochabamba (Bolivien) auf, wo ich mit grosszügiger Unterstützung des Centro Pedagógico y Cultural de Portales und der Deutschen Forschungsgemeinschaft phasenweise ein Feldforschungsprojekt zum Thema der Musik der Quechua sprechenden Campesinos (Indios) durchführte, um gleichzeitig - auch im Vergleich zu der mehr städtisch orientierten Musik der Mestizen - Vorgänge der musikalischen Akkulturation zu untersuchen.<sup>1)</sup> Thematisch gliederte sich die Feldforschung in eine instrumentenkundliche Dokumentation, eine Lied- und Gesangsdokumentation, sowie in eine Dokumentation verschiedenster Tänze, wobei das Schwergewicht auf die Region des Valle de Cochabamba und seiner Umgebung ausgerichtet war. Ton-, Dia- und Videoaufzeichnungen, zum Teil auch einige Filmaufnahmen, ergänzten die verschiedenen Dokumentationsphasen.

Zu den unterschiedlichen Flötentypen wie pinkillos, lichipayus, paceños, quenas, tarkas, mohoceños, waka-pinkillos, zampoñas, sicus, julajulas, julu-julus, sicuras, chirihuanos, charkas und anderen mehr konnten einige Instrumente erstanden werden, bzw. während der Anfertigung hinsichtlich der Herstellungsweise und der Bauweise aufgenommen werden. Dabei zeigte es sich deutlich, wie bei der Vielfalt von Panflöten, Kerb- und Kernspaltflöten diese auch terminologisch je nach Siedlungen und Regionen vom Einzeltypus her recht unterschiedlich benannt werden, obwohl sie musikalisch und instrumentenkundlich gesehen viele Gemeinsamkeiten aufweisen. Viele Instrumentennamen und musikalische Termini leiten sich interessanterweise nicht aus dem Quechua ab, sondern aus geliehenen Aymara-

Wörtern. Das letztere betrifft vor allem Instrumentennamen wie julajulas, sicus, mohoceños und andere mehr. Neben den Flöteninstrumenten konzentrierte sich das Hauptaugenmerk auf die Membranophone (bombo, tambor) und die Chordophone, unter denen vor allem der charango (guitarrillo) als Prototyp eines akkulturierten Musikinstruments gelten kann.<sup>2)</sup> Im Unterschied zur Gitarre, die zusammen mit dem charango in den städtischen Folkloregruppen (conjuntos) gespielt werden, ist der charango auch bei den Indios verbreitet und wird bei ihnen bei den Fiestas vor allem zu Gesang und Tanz, nie aber im Verbund mit anderen Instrumenten gespielt. Die Herstellung des charango wurde mit einem Instrumentenbauer in einem 20-Minuten-Film (super 8) in den einzelnen Etappen aufgezeichnet. Im Vergleich zu städtischen conjuntos konnten auch Aufnahmen zu charango-Musik bei den Campesinos gemacht werden. Die städtischen conjuntos sind Gruppen, die auf Gitarre, charango, oft zusammen in Ensemble mit quenas, zamponas und bombos, meist huayños, bailecitos, cuecas und coplas spielen und singen. Daneben gibt es aber auch Duos mit charango und Gitarre, aber auch einzelne charango-Virtuosos, die mit hohem Mass an Perfektion Bearbeitungen von traditionellen Themen spielen und selbst eigene Kompositionen vorführen. Die Musik dieser conjuntos ist funktional kaum mehr an bestimmte Fiestas gebunden und meist integriert in den allgemeinen Betrieb von Folklorekonzerten.

Im Unterschied dazu sind Musik, Gesang, Tanz und Instrumente der Indios noch weitgehend an den bäuerlichen Jahreskalender gebunden und funktional bestimmt, so daß spezifische Melodien, Tänze und Ensembles nur an den betreffenden Feststagen, meist zu Ehren von lokal gebundenen Heiligen und Virgenes gespielt werden. Im Brauchtum nimmt die Prozession um den Kirchenplatz des Dorfes eine wichtige Stellung ein. In jeder Ecke des Platzes machen die während der Prozession auf ihren Instrumenten spielenden Indios vor einem kleinen errichteten Altar einen Halt, wo der

Priester seine Gebete und den Segen spricht. In diesen Festen sind viele prähispanische Elemente als Brauch erhalten, nicht zuletzt im Kult um die Pachamama (madre de tierra), der mit vielen christlichen Elementen eine Symbiose eingegangen ist.

Funktion und Bedeutung der Musikinstrumente und der einzelnen Musikgattungen wurden vor allem im Kontext von Fiestas festgehalten, wie der Fiesta de Santiago, de San Agustín, de Virgen de Urkupiña, de Asunta und der Virgen de Dolores, an Fiestas wie die des Señor de Burgos, am Día Nacional, Día del Indio etc. Solche Feste erstrecken sich jeweils über drei bis zehn Tage. Sie ergaben in Vergleichsdokumentationen besonderen Aufschluß über einen mehr oder weniger allgemeinen Strukturablauf. Insgesamt konnten an 25 verschiedenen Orten Aufnahmen durchgeführt werden. Da zu den einzelnen Anlässen die Campesinos aus den entlegensten Siedlungen zum Teil zwei und drei Tage lang zu Fuss anwandern und aus verschiedenen Orten zusammenströmen, ergab sich die Möglichkeit, die 25 Aufnahmeorte hinsichtlich der repräsentativen Auswahl durch weitere 40 Herkunftsorte der Informanten zu erweitern.

Im Bereich der Lieddokumentation erstreckten sich die Untersuchungen vor allem auf die takikuna (coplas in Quechua), takipayanakus (Wechselgesänge), huayños und larihuayños, paskuitas (coplas zu Ostern), viditays (benannt nach deren Refrain) und andere mehr. Die Indios singen nahezu ausschließlich in Quechua, während die Mestizen ihre huayños, bailecitos, cuecas und coplas sowohl in Quechua als auch in Spanisch singen, oder vielfach sogar zweisprachig.

Wichtige Feste der Mestizen sind die Fiesta de Santa Vera Cruz und Todos Santos, bzw. der Día de Difuntos. Ihre Musik konzentriert sich auf zahlreiche strophische coplas, die nach bestimmten Grundmustern meist in aktueller Auseinandersetzung halbimprovisierte Lieder sind. Das acordeón ist dabei neben dem charango ein wichtiges Begleitinstrument geworden. In größeren Dörfern werden

bei diesen Festanlässen auch in der Besetzung von orquestas musiziert, d.h. zur Handharmonika tritt noch eine batería (Schlagzeuggruppe) hinzu. Diese Art der begleiteten coplas ist vor allem bei den cholas (junge Mestizenmädchen) verbreitet. Einzelne junge Sängerinnen werden dabei von der einheimischen Plattenindustrie auf Singles aufgenommen. Ihre Lieder dienen dann vorwiegend bei häuslichen Festen als Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Die Mestizen haben eine Vorliebe für die importierten Blechblasinstrumente. Ihre bandas setzen sich aus trompetas, trombas mit bombo und tambor zusammen. Die bandas sind nicht zuletzt unter dem Einfluß der Militär-Kapellen entstanden. Einzelne größere bandas der Militärschulen werden öfter auch angeheuert, die dann zu den typischen Tänzen der Mestizen wie Morenada, Diablada, Cullaguada, und anderen mehr die Musik nach gehörsmäßiger Überlieferung spielen.

Die Instrumental- und Tanzmusik der Indios ist von den melodietragenden Instrumenten her gesehen meist einheitlich. Instrumente des gleichen Typs, wenn auch in verschiedenen Größen und vielfach in Oktav- oder Quintabstimmungen zueinander, werden entweder "chorisch" in ihren tropas (Gruppen) gespielt, oder aber es treten, wie bei den Panflöten (zamponas, sicus, lakitas) bombo und tambor hinzu. Die Campesinos kommen bei den Festanlässen in ihren farbenprächtigen Trachten zusammen. Im Vergleich zu einigen Aufnahmen am gleichen Ort und zum gleichen Anlass wird es möglich sein festzustellen, wieweit die einzelnen Instrumentalensembles von der Besetzung her einerseits und von den gespielten Melodien andererseits spezifisch an Tage und Funktionen gebunden sind.

Neben den bereits erwähnten Tanzanlässen wurden im weiteren an die 20 Tänze mit Video und Ton dokumentiert.<sup>3)</sup> Die Gelegenheit dazu ergab sich im Zusammenhang mit dem vom Centro Pedagógico y Cultural organisierten IV. Festival Folklórico "Luz Mila Patiño", bei dem, neben mehreren Indio-Gruppen aus dem Departement von Cochabamba, auch

solche aus den Departementen von La Paz, Oruro und Potosi auftraten. Insgesamt ergab sich so die Gelegenheit, verschiedenste Tänzergruppen mit insgesamt rund 250 Indios direkt aufzunehmen und über vier Tage hinweg bei vergleichenden und analytischen Aufnahmen die Gruppen auch eingehender zu befragen. Folgende Tänze wurden mit Video, Tonband und Dias dokumentiert:

- aus La Paz: Julu-Julu, Mallkus de Aransya, Choquela  
Nayra Kollasuyo, Lakitas
- aus Oruro: Julajulas, Sicuris, Pinkillada, Huayños  
(mit zampoñas)
- aus Potosí: Julajulas, Pinkillada, Cotagaita,  
Huayños (mit zampoñas)
- aus Cocha-  
bamba: Huayños (mit pinkillos), Huayños (mit  
chirihuanos), Tarkeada, Pinkillada, Huayños  
(mit paceños), Lichiwayus.

Die gesamte Feldforschungsdokumentation umfaßt bis dahin 630 Musiknummern, 150 Nummern zu Videoaufnahmen, ca. 2000 Dias und mehrere Filmaufnahmen (super 8) zu Instrumentenbau, vokaler und instrumentaler Musik. Geplant ist demnächst ein weiterer Feldforschungsaufenthalt, wo vor allem in vergleichender Untersuchung intentionale Daten zum Musikleben der Campesinos erhoben werden sollen.

## ANMERKUNGEN

- 1) Mein persönlicher Dank richtet sich im besonderen an den Direktor des Centro Pedagógico y Cultural, Richard Bauer, an die Sachbearbeiter, Referenten und Begutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft, vorab an Sylvester Rostosky, sowie an die Fundación Pro Bolivia (Schweiz) und seinen Präsidenten John Dubouchet. Zu danken habe ich ferner der früheren Direktorin des Instituto Boliviano de Cultura, Prof. Dr. J.E. Fortún, der jetzigen Leiterin des Departamento de Antropología, Prof. Rossels, sowie dem früheren Leiter des Departamento de Etnomusicología, Dr. M. Thorrez López, die alle für die Durchführung der Arbeit großes Interesse zeigten und zum Gelingen ihre volle Unterstützung gewährten. Mein Dank richtet sich ferner an meine ständigen Begleiter Hugo Peredo und Mario Vargas, für linguistische Hilfen an Elisabeth de Caballero, Beatrix Tames, René Sejas (alle Cochabamba) und - last but not least - an alle meine zahlreichen Informanten, die hier unmöglich alle aufgezählt werden können.
- 2) Vgl.dazu vom Verf.: Der Charango - Zur Problemskizze eines akkulturierten Musikinstruments. - Musik und Bildung 11, 1979, Heft 10, p. 603 - 612.
- 3) Eine Schallplatte zu Panflöten- und Flötenmusik Boliviens wird mit einem ausführlichen Kommentar unter dem Titel "Música Andina" vom Verf. demnächst erscheinen.